

Finanzplatz-Agentur sieht großes Potenzial in den Regionen

Luxemburg erklärt Gestaltungsmöglichkeiten für steuererliche Anleger

INTERVIEW: ANDREAS HOLPERT

Fernand Grulms ist CEO der im November vergangenen Jahres gegründeten Agentur zur Vermarktung des Finanzplatzes „LuxembourgforFinance“. Im Januar wurde das operative Geschäft aufgenommen. Die erste Auslandsmission brachte die Agentur nach Deutschland.

■ Was ist Ihr Eindruck nach dem ersten offiziellen Auftritt von „LuxembourgforFinance“?

Ich denke, wir haben sowohl formell als auch inhaltlich zwei interessante Seminare veranstaltet. Dabei konnten wir auf die Erfahrungen bei der Durchführung solcher Veranstaltungen zurückgreifen, die wir bei der ABBL oder der Alfi in der Vergangenheit sammelten. Einziger Kritikpunkt ist, dass

wir zeitlich ein wenig zu lang waren.

■ Warum führte die erste Mission gerade nach Deutschland?

Das ist zum Teil Zufall. Die Destination war seitens der ABBL schon früher geplant, ließ sich jedoch aus Termingründen nicht realisieren. Deswegen ist es tatsächlich die erste offizielle Mission der Agentur im Kalender geworden.

■ Warum geht die Reise nach Köln und Düsseldorf und nicht nach Frankfurt, dem eigentlichen Finanzzentrum Deutschlands?

Das ist Teil unserer Strategie. ABBL und Alfi sind früher immer in die großen Finanz-Hauptstädte gereist. Die Luxemburger Bankenvereinigung war aber nie in Deutschland, die Alfi war vergan-



Fernand Grulms, CEO von LuxembourgforFinance: „Wir haben erkannt, dass es wichtig ist, sich regional zu präsentieren“. FOTO: T. HANSEN

genes Jahr in Frankfurt. Wir haben erkannt, dass es wichtig ist, sich regional zu präsentieren. Im September gehen wir nach Stuttgart. Im vergangenen Jahr waren wir

bereits in Lyon. In den Regionen gibt es großes Potenzial.

■ Nun findet die Reise der Agentur zu einem Zeitpunkt statt, an dem in Deutschland eine schwere Steuerraffäre mit Liechtenstein die Schlagzeilen bestimmt. Welche Bedeutung hat die Mission vor diesem Hintergrund?

Für uns ist es eine gute Gelegenheit, dar- und vorzustellen, was in Luxemburg anders ist als in Liechtenstein. Auf den Seminaren haben wir dargelegt, welche Gestaltungsmöglichkeiten es für den steuererlichen Deutschen im Rahmen einer deutschen, luxemburgischen und europäischen Gesetzgebung gibt. Der große Unterschied zwischen Luxemburg und Liechtenstein ist, dass wir systematisch sämtliche EU-Direktiven in nationales Recht umgesetzt ha-

ben. Das Fürstentum hat dies nur vereinzelt gemacht. Ein Stiftungsrecht wie in Liechtenstein gibt es in Luxemburg nicht, es gibt seit 1948 auch keine anonymen Konten mehr. Schließlich kooperiert Luxemburg bei Steuerdelikten mit ausländischen Behörden, was Liechtenstein so nicht macht.

■ Wichtig für die Agentur ist die bessere Nachbereitung der jeweiligen Missionen. Was bedeutet das konkret im Fall der Reise nach Deutschland?

Bei dem Besuch in Köln und Düsseldorf waren etwa 30 Vertreter des Luxemburger Finanzplatzes mit. Es ist zu einem wesentlichen Teil an Ihnen, die Kontakte zu intensivieren. Wir werden von unserer Seite aus alle Teilnehmer anschreiben und Ihnen weitere Hilfestellungen anbieten.